

NEUERE ENTWICKLUNGEN IN DER DEUTSCHEN RECHTSROCK-SZENE

Erika Funk-Hennigs

Einleitung

In der Rechtsrock-Szene lassen sich für die vergangenen 15 Jahre verschiedene Einflüsse und Entwicklungen feststellen. Als Einflussfaktoren kommen zunächst zwei internationale Netzwerke in Betracht: die in Großbritannien entstandene »Blood & Honour«-Bewegung und die aus den USA stammende »Hammerskin«-Bewegung, die Anfang der 1990er Jahre begannen, große Teile der Rechtsrock-Szene organisatorisch zu beherrschen. Ein weiteres zu beobachtendes Phänomen ist die Tatsache, dass sich im Laufe der 1990er Jahre die rechte Musikszene durch eine zunehmende Vielfalt musikalischer Stile zu verändern begann. Auffällig ist auch, dass im vergangenen Jahrzehnt zunehmend Frauen in der rechtsextremen Musikszene von sich reden gemacht haben und damit für ein neues Erscheinungsbild in der bis dahin eindeutig männerdominierten Szene sorgten.

1. Zur Entwicklung zweier Netzwerke

1.1 Die »Blood & Honour«-Bewegung

Unter Führung von Ian Stuart Donaldson und des harten Kerns der britischen Neonazi-Skinhead-Szene wurde 1987 das erste europäische Netzwerk »Blood & Honour« gegründet.¹ Diese Bewegung präsentierte sich durch die Organisation von Konzerten, die Herstellung von Merchandising-Artikeln und durch

¹ Gruppen wie Skrewdriver, Brutal Attack, Sudden Impact, No Remorse und Squadron unterstützten die Bewegung von Anfang an und versuchten, sich auf diese Weise von dem unter der Ägide der National Front entstandenen »White Noise Club« zu distanzieren.

ein Hochglanzmagazin desselben Namens, das sich durch nationalsozialistische Bildsymbolik auszeichnete und offenen Rassismus propagierte. Kontakte zu der Plattenfirma Rock-o-Rama-Records in Deutschland und Rebelles Européens in Frankreich sorgten für die Verbreitung einer extrem rechts orientierten Musik. »Blood & Honour« war für Konzertreisen britischer Skinhead-Gruppen nach Deutschland, Belgien, Frankreich, Skandinavien und nach der so genannten Wende auch in osteuropäische Länder wie Polen, Tschechien und Bulgarien verantwortlich. Auf diese Weise gelang es ihnen, bei Jugendlichen auf dem ganzen europäischen Kontinent das Interesse für diese rechtsradikale Musikrichtung zu wecken.

Unter den skandinavischen Ländern ist Schweden seit Mitte der 1990er Jahre als einer der größten internationalen Hersteller und Vertreiber von »White-Power-Musik« bekannt. Im Unterschied zur Oi!-Musik der Skins, die sich inhaltlich auf Lebensgewohnheiten, Alltagsfreuden und -leiden konzentriert, nahm die als »White-Power-Music« titulierte Oi!-Musik eine politische Richtung an, die immer weiter in die rechtsextreme Richtung abdriftete.² Bereits 1986 gründete sich parallel zur britischen Szene (RAC, d.h. Rock against Communism) eine kleine Skinhead-Organisation unter dem Motto »Rock mot Kommunismen« (RMK), die Kontakte zu der internationalen Nazi-Bewegung wie zum »British Movement« in Großbritannien oder der »Aryan Nations« in den USA knüpfte.

In Polen orientierten sich die Skinheads nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ebenfalls an der »Blood & Honour«-Bewegung. Die Band Skrewdriver bot den musikalischen und ideologischen Hintergrund.³

Auch in der Bundesrepublik Deutschland konnte die »Blood & Honour«-Bewegung Anfang der 1990er Jahre Fuß fassen. Die Gruppen Kreuzritter für Deutschland und Noie Werte organisierten Konzerte für britische Bands und gründeten das Projekt »German-British-Friendship« (GBF), das den Austausch von britischen und deutschen Bands sowie eine gemeinsame Produktion von Tonträgern organisieren sollte.⁴ Die deutsche »Blood & Honour«-Sektion benutzte den dänischen Versand NS 88⁵ als Vertriebssystem für

2 Nationalistische Parolen, Fremdenfeindlichkeit sowie der Ruf nach einer »Arier-Gemeinschaft« standen im Vordergrund.

3 Einige der Bands wie Konkwista 88 und Honor bildeten nach dem Vorbild von »Blood & Honour« die »Aryjski Front Przetrwania« (AFP, Arische Überlebensfront). Sie veranstalteten z.B. ein Hitler-Festival und organisierten Konzerte mit rassistischen britischen Bands wie No Remorse.

4 »GBF-Records« ist heute eines der führenden Labels und Versandunternehmen im süddeutschen Raum.

5 Die dänische »Danmarks Nationalsocielistiche Bevaegelse« (DNSB) unterhielt den Versand NS 88, der sich in den 1990er Jahren immer mehr zu einem Teil der dänischen »Blood & Honour«-Bewegung entwickelte.

deutsche Skinhead-Bands, deren Produktionen hierzulande beschlagnahmt und auf den Index gesetzt worden waren.

Unter der Leitung von ostdeutschen Skins wurde 1994 in Berlin eine weitere Sektion von »Blood & Honour« gegründet, um der gesamten Bewegung einen festeren Rahmen zu geben. Hier wurden radikale politische Akzente gesetzt und der illegale Markt bedient. Um der deutschen Zensur (vgl. Verbote rechtsradikaler Texte, Indexlisten), die offensichtlich strenger als in den skandinavischen Ländern greift, zu entgehen, benutzte »Blood & Honour« das Vertriebsnetz der NSDAP/AO-Gruppen. Die CD *Rock gegen oben* der Berliner Band Landser z.B. wurde in einem Berliner Studio aufgenommen, in den USA gepresst, über Skandinavien nach Deutschland verschickt und dann innerhalb des deutschen »Blood & Honour«-Netzwerkes vertrieben (Weiss 2000: 78). In den letzten Jahren boten rechtsextremistische Organisationen in den östlichen Nachbarländern Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn der deutschen »Blood and Honour«-Bewegung Unterstützung durch die Fertigung kostengünstiger CDs, die in Deutschland verboten sind und illegal eingeschmuggelt werden. Seit September 2000 ist die »Blood & Honour«-Organisation in Deutschland verboten. Da die maßgeblichen Strukturen jedoch nicht zerstört wurden, gehen die Geschäfte weiter.

1.2 Die Hammerskins

Das 1986 in den USA gegründete Netzwerk der Hammerskins hat sich zum Ziel gesetzt, alle »weißen nationalen Kräfte« zu vereinen. Die Hammerskins schmücken sich mit einem Emblem, das zwei gekreuzte Hämmer zeigt. Die Organisation unterwirft die Mitglieder strengen Regeln und verschafft sich durch ihr militantes Gebaren Respekt.

Die ersten Hammerskin-Kontakte in Deutschland traten in Baden-Württemberg in dem Städtchen Burladingen auf, wo German Hammerskin Records für den Vertrieb von Skinhead-CDs sorgte. Inzwischen existieren Hammerskin-Strukturen in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin-Brandenburg, Sachsen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen. Das Fanzine *Hass-Attacke* ist das führende Hammerskin-Organ in Deutschland. Es wird herausgegeben von Mirko Hesse, dem Sektionsleiter von Sachsen⁶, und ist mit dem Label Hate-Records verbunden, das für die Verbreitung der Musik sorgt. Seit 1996 bringen deutsche Skinheads Informationen über die Hammerskins in

6 Wie Dornbusch/Raabe (2002: 321) herausgefunden haben, ist Mirko Hesse ein informeller Mitarbeiter des Verfassungsschutzes, der die Szene jahrelang mit extremer und teilweise auch illegaler Musik versorgte, deren Aggressivität selbst in den Jahresberichten der Verfassungsschutzämter betont wurde.

eine englischsprachige Homepage ein (Behrens 1999: 16). Aufgrund seiner Recherchen kommt Michael Weiss (2000: 86) zu dem Schluss, dass Deutschland neben Tschechien und der Schweiz den Schwerpunkt der europäischen Hammerskin-Aktivitäten bildet und aufgrund des großen Absatzmarktes innerhalb des internationalen Netzwerkes eine Schlüsselposition einnimmt. Mittlerweile haben sich in allen europäischen Ländern Hammerskin-Gruppen gebildet, die z.T. äußerst militant auftreten und deren Mitgliederzahl sich auf ca. 2000 beläuft (vgl. ebd.).

2. Zur Stilvielfalt der Rechtsrock-Szene in den 1990er Jahren

2.1 Die Verschärfung der rechtsradikalen Musikszene

Die Themen der Texte der Skinhead-Bands waren zunächst auf Schwerpunkte wie Alltag, Party, Saufen, Deutschland, Heimat etc. gerichtet. Im Laufe der 1990er Jahre nahmen die Songs mit rechtsradikalen Parolen immer mehr zu. Ebenso stieg die Gewaltbereitschaft enorm an, wie an den Überfällen auf Ausländer und Asylanten zu beobachten war. In diesem Zusammenhang wird immer wieder auf die Anschläge auf Asylantenheime in Hoyerswerda, Hünxe, Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Solingen verwiesen. Erst jetzt begannen die Verfassungsschutzbehörden des Bundes und der Länder verschärft Razzien durchzuführen, kleine Versandläden zu überprüfen und viele CDs rechtsradikalen Inhalts zu konfiszieren. Die für jugendgefährdende Schriften zuständige Bundesprüfstelle setzte viele der rechtsextremistischen Texte auf den Index. In der Szene kehrte dennoch keine Ruhe ein und in der Öffentlichkeit wurde auch mit rechtsextremen Inhalten nicht vorsichtiger umgegangen.

Die vom Verfassungsschutz erlassenen Verbote haben die Produktion rechtsextremistischer Lieder nicht eingedämmt, sondern unter der Hand noch verstärkt. Wie Christian Dornbusch und Jan Raabe (2002: 36) nachgewiesen haben, ist die Zahl der LPs und CDs mit rechtsradikalen Inhalten in dem Zeitraum von 1984 bis zum Jahre 2001 kontinuierlich gestiegen. Durch das Internet bieten sich den Organisationen »Blood & Honour« sowie den »Hammerskins« neue Möglichkeiten der internationalen Vernetzung und Verbreitung.

2.2 Die Stilrichtungen: Volkslied, Country-Song und Schlager

Der zu Beginn der 1990er Jahre einsetzende Boom rechtsradikaler Musik bewirkte, dass »normale« Jugendliche zunehmend diese Musik in ihre Alltagswelt integrierten. Den verschiedenen rechtsextremen Organisationen eröffnete sich durch diese Musikakzeptanz ein neues Agitationsfeld (vgl. Dornbusch/Raabe 2002: 37/41). So machten sich z.B. die Jungen Nationaldemokraten (JN) und die NPD dieses Medium zunutze, indem sie viele Konzerte mit Rechtsrock-Bands oder rechtsextremistisch orientierten Liedermachern im Rahmen ihrer politischen Veranstaltungen organisierten. Der Verfassungsschutzbericht NRW aus dem Jahre 2004 spricht in diesem Zusammenhang von einer »Erlebniswelt Rechtsextremismus« (Innenministerium des Landes NRW 2005: 2). Rockmusik ist in diesem Kontext zum wichtigen Träger ideologischer Botschaften geworden. Rassismus, Volksverhetzung und Nationalismus tauchen häufig im Internet auf und passen sich damit den Moden innerhalb der Jugendkulturen an. Aus einer ursprünglichen Randerscheinung in den 1980er Jahren ist inzwischen ein Phänomen geworden, das in die Alltagswelt vieler Jugendlicher eingedrungen ist. Dazu beigetragen hat auch die Tatsache, dass Mitte der 1990er Jahre eine neue Stilvielfalt Einzug in die musikalische Szene hielt. Ein Teil der Rechtsrock-Bands konzentrierte sich auf Coverversionen von Volksliedern, Country-Songs und Schlagern, die in den Charts als Hit berühmt geworden waren.

Die Zillertaler Türkenjäger waren 1997 die erste Skinhead-Band, die – auf ihrer CD *12 Deutsche Stimmungshits* – bekannte Schlagermelodien mit rechtsextremistischen Texten verbanden. Der erste Titel der CD, »Sonderzug nach Mekka«, greift auf Udo Lindenberg's »Sonderzug nach Pankow« zurück, während die »Kreuzberger Nächte« sich des Stimmungshits der Gebrüder Blattschuß, »Kreuzberger Nächte sind lang«, bedienen. Der allgemeine Bekanntheitsgrad sorgte dafür, dass diese Musik auch in der Kneipe um die Ecke zum Mitschunkeln und Mitgrölen erklingen konnte und der Verbreitungsgrad nicht mehr auf die Skinhead-Szene beschränkt blieb.

Als Nachfolger der Türkenjäger werden in der rechtsextremistischen Szene die Band Gigi & Die Braunen Stadtmusikanten gehandelt. Ihre 2004 erschienene CD *Braun is beautiful* ist geprägt von fremdenfeindlichen Äußerungen, Zynismus und Geschichtsverfälschung:

Die Besatzermedien lügen rund um die Uhr,
antideutsche Volksverdummung und Gehirnwäsche pur.
Jeder Politiker von heute ist eine große Null
und deshalb wissen wir schon lange: »Brown is beautiful!«

Auch der in der neonazistischen Szene immer wieder beschworene Antiamerikanismus wird freilich nicht neu, aber erneut akzentuiert:

Heute sind es eben Bagdad oder Afghanistan.
Die Luftmörder sind feige und greifen weiter an.
Der Tod hat einen Namen, er heißt Amerika.
Besatzer raus! Wir schießen auf die USA!

Musikalisch ist »Schießen USA« eine Coverversion des Beach Boys-Hits »Surfin' USA«, der seinerseits auf Chuck Berrys »Sweet Little Sixteen« Bezug nimmt. Der Bekanntheitsgrad der Melodie scheint offensichtlich dazu beizutragen, die Dummheit der Aussagen sowie die sprachlichen Entgleisungen zu verdecken. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Hetztiraden bei rechtsextrem gefährdeten Jugendlichen über die Melodie ins Unterbewusstsein gelangen und so eine Empfangsbereitschaft für weitere rechtsextreme Ideologieelemente bilden.

Ein besonders deutliches Beispiel für die Primitivität neonazistischer Gedanken und deren sprachlicher Darstellung finden wir bei der rechtsextremistischen Band Die Härte, die sich auf ihrer CD *Nationale Deutsche Welle* einer ganzen Reihe von Hits aus dem Bereich der »Neuen deutschen Welle« bedient – beispielsweise des Extrabreit-Songs »Hurra, hurra, die Schule brennt«, der zur Ku-Klux-Klan-Hymne »Hurra, hurra, ein Nigger brennt« mutiert. Seit Anfang der 1990er Jahre hat der US-amerikanische KKK Ableger in deutschen Städten wie Berlin, Herford, Elmshorn etc. gebildet, im Oktober 1991 sogar eine Feuerkreuz-Zeremonie in der Nähe von Königs-Wusterhausen inszeniert (vgl. Mecklenburg 1996: 306)

Zwei Kultbands der Szene verbreiten besonders menschenverachtende Botschaften. Neben der Verherrlichung von Mord werden Feindbilder aufgebaut, die Juden, Schwarze, Homosexuelle, Asiaten und Punks betreffen. Es handelt sich um die Bands Landser und Macht & Ehre. Landser wurde im Dezember 2003 vom Kammergericht Berlin aufgrund ihrer Texte als eine kriminelle Vereinigung verurteilt. Die Band benutzt ebenfalls musikalische Stilmittel, die ein großes Publikum ansprechen. Es handelt sich um volkstümliche Melodien oder Country-Songs, von schlichten Gitarrenklängen in einfacher Akkordstruktur begleitet. Landsers »Afrika-Lied« ist an Menschenverachtung kaum zu überbieten:

Deutschland ist ein schönes Land,
 doch für Affen ist bei uns längst schon kein Platz mehr.
 Afrika für Affen, Europa für Weiße!
 Steckt die Affen in ein Boot und schickt sie auf die Reise!
 [...]

 Afrika für Affen, Europa für Weiße!
 Steckt die Affen in ein Klo und spült sie weg wie Scheiße!

Im Unterschied zu den bisher vorgestellten Gruppen, die sich der neuen Stilmittel bedienen, orientiert sich die Band Macht & Ehre auf ihrer CD *Herrenrasse* wieder an dem typischen Oi!-Sound. Rassismus und Antisemitismus sind vorrangige Themen. Der Song »Kein Mensch« ist ein Beispiel für die rassistische Einstellung der Gruppe.

Siehst du seine Farbe, seine Farbe siehst du nicht.
 Doch sie ist schwarz und hässlich, ja,
 dann schlag ihm ins Gesicht.
 Er ist kein Mensch, er ist ein Aff',
 drum denk nicht nach, mach einfach ›Paff‹!

Siehst du seine Nase, seine Nase siehst du nicht.
 Doch sie ist krumm und hässlich, ja,
 dann schlag ihm ins Gesicht.
 Er ist kein Mensch, er ist ein Jud',
 drum denk nicht nach und schlag ihn tot!

2.3 Die Stilmittel: Gothic, Dark Wave, Black Metal und Apocalyptic Folk

Im Unterschied zu den volkstümlichen Melodien, die auch eine ältere Generation ansprechen, bedienen sich andere Bands musikalischer Stilmittel von Black Metal, Dark Wave, Gothic oder Apocalyptic Folk. Berührungspunkte mit der rechtsextremen Ideologie finden sich in Teilen der Gothic-Szene, deren Denken um das Mythische und Metaphysische kreist. Heidentum, Germanentum und Keltentum werden verehrt. Die Anhänger bedienen sich auch einiger Symbole aus der germanischen Mythologie wie der Runen oder auch keltischer Zeichen wie dem Sonnenrad. Bei Auftritten dieser Bands wird häufig symbolhaftes Pathos mit einer NS-ähnlichen Ästhetik inszeniert (vgl. Lohmann/Wanders 2002: 294).

Die rechten Dark Waver stellen »die musikalische Abiturienten-Variante brauner Gesinnung« (Büsser 2001: 87) dar. Sie benutzen die Musik zu pseudowissenschaftlich unterfütterter Rassenlehre und begeistern sich für Theoretiker und Literaten des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Darüber

hinaus propagieren sie einen fundamentalistischen Ästhetizismus, verehren den italienischen Faschismus und idealisieren Eigenschaften wie Kampf, Krieg und Sterben. Bands aus dieser Szene schmücken sich mit SS-Totenköpfen, Sig-Runen und Wolfsangeln (vgl. Speit 2002: 8f.).

»Der schöne Schein des Dritten Reiches« (Reichel 1993), eine nationalsozialistische Ästhetik wird beschworen, wenn die Band Blood Axis bei einer Konzertankündigung eine Statue von Arno Breker abbildet oder die Gruppe Death in June den SS-Totenkopf als Bandsymbol einsetzt (vgl. Lohmann/Wanders 2002: 293). Büsser ist zuzustimmen, wenn er die rechte Dark Wave-Szene mit dafür verantwortlich macht, »dass Pop auch für eine kulturkonservative Rechte hat attraktiv werden können – wie auch umgekehrt diese Rechte für ein ganz bestimmtes subkulturelles Milieu« (Büsser 2001: 87).

Entsprechend der oben beschriebenen Orientierung der rechten Dark Waver sind die Texte des Musikers Josef Maria Klumb, dessen Band Von Thronstahl zur Dark Wave-Szene gehört, inhaltlich anspruchsvoller und sprachlich von anderer Qualität als die bisherigen Beispiele. Dennoch enthalten auch sie Anleihen an rechtsextremistische Symbolik⁷, wie das Lied »Wider Die Masse« verdeutlicht, in dem u.a. Individualfaschismus, Umkehrung geltender Werte und Rückgriffe auf Nietzsches Nihilismus zum Ausdruck gebracht werden:

Überall, wo eine Menschenseele sich aalt und wohlfühlt,
im Nebeneinander und im Miteinander,
umgeben von rechts und von links,
eingelullt, eingehüllt in die Masse,
dort wird in ihr langsam ein Hass wach,
ein Hass gegen alles Große, Edle, Erhabene und Schöne
und eine ungeheure Liebe zum Gewöhnlichen, Blassen und Banalen.
Das Gottmenschentum!
Wider die Masse!

7 In einem Interview mit dem Skinhead-Magazin *Rock Nord* äußert sich Klumb zu den möglichen Aufgaben der Band Von Thronstahl: »Von Thronstahl soll, um es mit Stefan George zu sagen, den ›Neuen Adel‹ suggerieren... Thronstahl, das soll Unverrückbarkeit signalisieren, in einer Zeit, in der die Throne gestürzt, die Monarchen entmacht sind, und die Geldherrschaft die Welt zu regieren trachtet. In einer Zeit, in der alles verrückt erscheint, möchten wir Mitverkünder des Neuen Reiches sein. So sehr ich für den Umbruch [bin], den ›Individualfaschisten‹ auf die eigene Fahne schreibe, ich könnte mir zu gegebener Zeit durchaus vorstellen einem Monarchen von Gottes Gnaden zu dienen. Ich glaube ja sowieso nur an die Staatsform des Reiches, alles andere interessiert mich nicht« (Josef Maria Klumb in *Rock Nord* 9, Nr. 72/73, 2001, S. 19).

Die Black Metal-Szene entstand Anfang der 1980er Jahre und entwickelte zu Beginn der 1990er Jahre einen Flügel, der sich als »NS-Black-Metal« (NSBM) bezeichnet. Heidnische Traditionen werden aufgegriffen, Hass, Gewalt, Krieg und Tod verherrlicht. Skandinavische Bands wie Mayhem (Norwegen) oder Burzum (Norwegen) mit dem Musiker Kristian (Varg) Vikernes bildeten die Vorreiter für den NS-Black-Metal. Vikernes, der den Black Metal-Musiker Oystein Aarseth von der Band Mayhem ermordete und darüber hinaus mehrere Brandanschläge auf christliche Kirchen verübte, verbüßt eine 21-jährige Haftstrafe, gilt aber dennoch als Kultfigur in der Szene. Von ihm geht auch die Gründung der internationalen rechtsextremistischen Sekte »Allgermanische Heidnische Front« aus, der sich auch der NS-Black-Metal-Musiker Hendrik Möbus⁸ von der deutschen Band Absurd zugehörig fühlt. Der Song »Gottloses Mordgesindel« von der CD *Blutgericht* verherrlicht Heidentum und Raubritterorden. Mit ihrer Symbolik reiht sich die Band direkt in die Ideologie des NS-Black-Metal ein:

Blitzende Schwerter, eisernes Heer,
 Raubritterorden — Germanias Wehr.
 Brennende Klöster, sterbende Pfaffen,
 Heiden in eherner Rüstung und Waffen.
 Das Sonnenradbanner in stählerner Hand,
 Wotans Sturm brauste wild durch das Land.
 Wohin sie auch kamen, ein Stechen und Raufen.
 Das war Germanias Raubritterhaufen!

Sie waren Ketzer,
 ganz ruchlose Heiden,
 gegen Krone und Kreuz,
 gefürchtet von beiden.
 Beugen sich nie dem Gott der Hebräer,
 Geister der Ahnen war'n ihnen stets näher.
 Die Ritter von einst sind längst schon gestorben,
 doch ihre Geister, sie rufen von Norden.

In Nordrhein-Westfalen stehen zurzeit die Metal-Bands Oidoxie aus Dortmund und Weisse Wölfe aus Arnsberg unter Beobachtung. Zu ihren Hauptthemen zählen die Verunglimpfung der Juden bis hin zur Verherrlichung des Holocaust, die »Asylproblematik« und der Rassenhass. Im Song »Unsere Antwort« der Weisse Wölfe-CD *Weisse Wut* wird das Giftgas »Zyklon B« als Antwort auf die Situation der Gegenwart präsentiert, der Mord an Juden als ein

⁸ Henrik Möbus ist wegen Mordes verurteilt worden, hat sich der Verhaftung aber durch Flucht in die USA entzogen.

»Fest«, der Massenmord als ein »Freudenfeuer« (vgl. Innenministerium des Landes NRW 2005: 5):

Und dann haben wir die alleinige Führung.
Dann weinen viele, doch nicht vor Rührung.
Für unser Fest ist nichts zu teuer,
10.000 Juden für ein Freudenfeuer.
Ihr tut unserer Ehre weh,
unsre Antwort: Zyklon B!

Dem Apocalyptic Folk ist der Begriff der »Reinheit« ein zentrales Anliegen. In ihrer Musik greifen die Bands auf mittelalterliche Musik zurück und verwenden einfache, handgemachte Instrumente aus Holz und z.T. aus Menschenknochen. Anstelle von elektrischen Instrumenten werden akustische Gitarren benutzt. Inhaltlich versteht sich der Apocalyptic Folk als neokonservatives Protestlied mit antimodernistischen esoterischen Zügen sowie als Verkünder eines postapokalyptischen neuen Reiches. Gruppen wie Current 93, Sol Invictus und The Moon Lay zählen zu den Vertretern dieser Stilrichtung (vgl. Büsser 2001: 91).

3. Die Rolle der Mädchen in der deutschen Rechtsrock-Szene

3.1 Das Frauenbild in der rechten Szene

Im Gegensatz zu anderen Jugendkulturen gab es in der Rechtsrock-Szene der 1980er Jahre, damals ausschließlich als Skinhead-Szene bekannt, kaum aktive Mädchen. Das »Macho-Gehabe« vieler Skins ließ eine Frauen verachtende Einstellung erkennen. Lediglich als Lustobjekt fand der weibliche Partner Anerkennung. In der Szene galten sie als »Fickhennen« (vgl. Farin/Seidel-Pielen 1993: 155). Skins lehnten die Gleichstellung von Mann und Frau ab und redeten einer organologischen Sichtweise das Wort, die auf den natürlichen Unterschied zwischen Frau und Mann abhob. Obgleich das Macho-Gehabe der Skins nicht dem NS-Denken entsprach, wurde von den weiblichen Skins in den Fanzines ein Frauenbild heraufbeschworen, das der Rolle von Frau und Mutter in NS-Deutschland entsprach (vgl. Funk-Hennigs 1994b: 52). Mit wenig Erfolg versuchten einige Mädchen, Renees genannt, spezielle Skinhead-Girlgruppen aufzubauen.

Bei den Anfang der 1990er Jahre zu beobachtenden Radikalisierungstendenzen war festzustellen, dass fremdenfeindliche Gewaltaktionen fast ausschließlich von männlichen Jugendlichen begangen wurden. Gegen Skin-

head-Girls wurde nur im Zusammenhang mit Propagandadelikten ermittelt (vgl. Willems et. al. 1993). Mitte der 1990er Jahre zeichneten die Verfassungsschutzämter der einzelnen Bundesländer allerdings ein anderes Bild: Der Anteil von Frauen in der gewaltbereiten extrem rechten Szene wurde auf zwischen fünf (in Schleswig-Holstein) und zwanzig Prozent (in Hessen) geschätzt (vgl. Döhring/Feldmann 2005: 18).

Zu Beginn bzw. Mitte der 1990er Jahre gründeten sich mehrere neue rechtsextreme Frauengruppen. Kirsten Döhring und Renate Feldmann (ebd.: 19) machen darauf aufmerksam, dass mit der Gründung des Skingirl-Freundeskreises Deutschland (SFD) im Jahre 1990 eine neue Ära rechter Frauenorganisation begann, die bis heute anhält. Ziel des SFD war die Etablierung einer bundesweiten Organisation, die den Frauen Zusammenhalt bot und sie mit rechtsextremen Themen vertraut machte. Im Unterschied zu älteren rechten Frauengruppen, die sich ausschließlich an neonazistische Parolen hielten (vgl. Deutsche Frauenfront und FAP-Frauenschaft), kämpften die Frauen des SFD für die Anerkennung der Frauen in der Szene, forderten, gleichermaßen wie die Männer politisch aktiv sein zu können, und machten das Thema »Gewalt gegen Frauen« zum Gegenstand ihrer politischen Diskussion. Nach der Auflösung im Jahre 2000 folgten Neugründungen wie die »Gemeinschaft Deutscher Frauen« (GDF), die sich als Nachfolgeorganisation der SFD verstand. Auf Regionaltreffen thematisierten sie Brauchtum, deutsche Kultur und Kindererziehung jeweils unter einer völkisch-nationalen Perspektive. Andere rechte Frauengruppen, die – wie z.B. der »Freie Mädelsbund Gandersheim« oder die »Mädelschar Deutschland« – Ende der 1990er Jahre oder seit der Jahrtausendwende auf sich aufmerksam machten, konzentrieren ihre Arbeit auf die regionale Ebene, wo sie sich als nationale Frauen mehr politisches Gehör verschaffen wollen und ein Ideal als »moderne, anständige, revolutionäre, selbstbewusste, nationale, deutsche Frau« (zit. n. Döhring/Feldmann 2005: 23) anstreben. Im Gegensatz zu den 1980er Jahren treten einige der neuen rechten Frauen mit einem emanzipatorischen Anspruch innerhalb der neonazistischen Bewegung auf, der dem dort verankerten Frauenbild nicht entspricht.

3.2 Rechte Frauenbands

Auch in der Rechtsrock-Szene sind seit Anfang der 1990er Jahre Frauen aktiv, um ihre rechtsextremen Positionen zu verbreiten und darüber hinaus in der von Männern dominierten Musikszene als Frau Anerkennung zu finden. Die bekanntesten vier rechten Frauenbands in der Bundesrepublik – Wallküren, Lokis Horden, Ostara und Froidenspender – bestehen nicht aus-

schließlich aus Frauen. Die Sängerinnen und Leiterinnen der Bands werden an verschiedenen Instrumenten von Männern unterstützt. In der Rechtsrock-Szene firmieren diese Bands unter Namen wie »Frauencombo«, »Mädelband« oder »Reneekapelle« (vgl. Döhring/Feldmann 2005: 26). Darüber hinaus treten rechte Frauen auch vereinzelt in Männerbands als Bassistinnen auf, wie in den Bands Die Weissen Riesen, Idee Z. und Faktor Widerstand (vgl. Heidelberg 2005: 88ff.). Eine besondere Rolle spielen die rechten Liedermacherinnen Annett Moeck und Swantje Swanhwit, die mit ihren Balladen nicht nur die rechtsorientierten Jugendlichen begeistern, sondern auch häufig auf NPD-Veranstaltungen »rechte Musikkultur« vertreten.

Die Frauencombo Froidenspender entstand zu Beginn der 1990er Jahre in Delmenhorst im Rahmen eines Projektes der akzeptierenden Sozialarbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen. Die akzeptierende Sozialarbeit wurde in den 1980er Jahren von Franz-Josef Krafeld entwickelt. Sie zielt darauf ab, rechtsextremen und gewalttätigen Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, befriedigendere Wege der Lebensbewältigung zu finden. Dabei gilt es zu beachten, dass es nicht um das Akzeptieren von verurteilungswerten Auffälligkeiten geht, sondern das Akzeptieren von Menschen mit kritikwürdigen oder verurteilungswerten Auffälligkeiten (vgl. Buderus 2002: 367).

Zu den Mitgliedern der Band zählen die Sängerin Kathrin, die Gitarristin Jana, der Bassist Daniel und der Schlagzeuger Frank (es werden auffälligerweise keine Nachnamen genannt). Das erste eigene Album unter dem gleichnamigem Titel *Froidenspender* erschien 1999 bei Rock-o-Rama-Records, dem Versand von Herbert Egoldt, der für die Verbreitung der ersten rechtsextremen Skinhead-Texte in Deutschland verantwortlich war und aus diesem Grund bereits strafrechtlich verfolgt wurde (so wurden bereits Anfang der 1990er Jahre zahlreiche Platten aus seinem Bestand beschlagnahmt und auf den Index gesetzt). Rechtsradikales Gedankengut verbirgt sich im Text des Liedes »Zum Leben verurteilt« (vgl. Heidelberg 2005: 77):

**Armes Deutschland, wie soll's so weitergehen?
'Ne bessere Zukunft, die können wir nicht mehr sehen.
Glaubt uns, es wird bald was passieren,
dann werden wir eurem Schicksal den Schädel rasieren.**

Ein emanzipiertes Selbstbild von Froidenspender ist in den anderen Liedern, die über Freunde, Partys oder den Sinn des Lebens reflektieren, nicht zu erkennen.

Die Band Wallküren entstand 1996 und besteht aus den beiden Sängerinnen Diana und Natascha sowie dem Gitarristen Jens Bruchseifer von der Gruppe Sturmwehr und dem Schlagzeuger Patrick von der Band Foierstoss.

1997 erschien ihre erste CD *Unter einer Fahne*. In den fünf Songs geht es in erster Linie um den »Kampf für Deutschland«, für den es sich auch zu sterben lohne (vgl. Döhring/Feldmann 2002: 189):

Zusammen werden wir kämpfen
unter einer Fahne.

Zusammen werden wir sterben
unter der deutschen Fahne. [...]

Wir marschieren, wie einst die da sind marschiert.

Vermittelt wird ein nationalsozialistisches Weltbild, das demokratische Gesellschaftsstrukturen mit Knechtschaft gleichsetzt:

Unser Marsch bewegt die Massen
und es reihen sich Millionen ein.

Die Knechtschaft und die Wehmut
kriegten uns jetzt nicht mehr klein.

Die Band Lokis Horden macht schon durch ihre Namensgebung den Bezug zur heidnisch-germanischen Mythologie deutlich, der unter rechtsextremistischen Bands vor allem in den skandinavischen Ländern zu finden ist. Die Sängerin Dagmar – andere weibliche Sängerinnen werden auf der 1997 erschienenen CD *Eine starke Hand* nicht benannt – arbeitet mit dem Gitarristen der Band Foierstoss zusammen, eine ähnliche Konstellation wie in der Band Wallküren. In ihren Texten beziehen sich diese rechtsextremistischen Sängerinnen vor allem auf die Rolle der Frau in der Skinhead-Szene. Sie fordern für sich als Renee die gleichen Rechte ein wie die Männer:

Ich weiß genau, was ich will,
halt nicht die Schnauze und bin still,
denn mein Leben hat einen Sinn,
weil ich ein deutsches Renee bin.

Das selbstbewusste nationalistische Frauenbild wird eingebunden in ein nationalsozialistisches Weltbild, das – wie im Song »Eine starke Hand« – von Führerprinzip und hierarchischen Strukturen geprägt ist:

Ich möchte euch eine Geschichte erzählen
von dem Land, in dem wir leben.
Einst war es hier wunderschön,
doch es ist am untergehen.

Wir brauchen eine starke Hand,
die uns lenkt mit Verstand,
die uns den Weg weist, jeden Tag ein Stück.
Immer weiter vorwärts und nicht mehr zurück.

Offensichtlich gehen die Meinungen darüber auseinander, ob es sich bei den vorgestellten Gruppen um Frauenbands handelt oder um Projekte der Gruppe Foierstoss. Döhning/Feldmann (2002: 187 ff.) sprechen eindeutig von Frauenbands, während im Internet die andere Variante vertreten wird.

3.3 Rechte Liedermacherinnen

Außer den hier vorgestellten rechten Frauenbands spielen auch Liedermacherinnen in der Skinhead-Szene eine wichtige Rolle. Neben den männlichen Vertretern – am bekanntesten der »Barde« Frank Rennicke – gilt Annett Moeck aus dem brandenburgischen Schwedt als bedeutendste Solistin auf dem rechten Liedermacher-Markt. Moecks rechtes Gedankengut entspringt aus der Zusammenarbeit mit der NPD, deren musikalisches Begleitprogramm sie bei verschiedenen Wahlkampfveranstaltungen gestaltete, so im Jahre 2000 im brandenburgischen Fürstenwalde und bei einem »nationalen Balladenabend« der NPD im bayrischen Heufeldmühlen (vgl. Döhning/Feldmann 2002: 193).

Auf ihrer ersten CD *Eine Mutter* (2001) beklagt Moeck die Vernachlässigung von nationalen Werten und konzentriert ihre Zielvorstellungen auf den Kampf um die Heimat, um Deutschland. Entsprechend dem Parteiprogramm der NPD verkündet sie rassistische und nationalistische Parolen: »National ist es nicht, andere Völker zu hassen, sondern nur, sein eigenes zu lieben. [...] Vielleicht lernt der Deutsche das wieder. Und dies will ich mit der CD erreichen« (zit. n. Döhning/Feldmann 2005: 28). In dem Lied »Eine Rose für mein Deutschland« fordert sie den Hörer auf, sich im »Kampf um die Heimat Deutschland« zusammenzuschließen:

Ich gehör zur NPD
nicht, weil man mich bestochen,
auch hat mir keiner meinen Willen gebrochen,
denn Deutschland ist doch meine Heimat, mein Land.
Mit einer Träne leg ich die Rose in den Sand.

Deshalb schließt euch jetzt zusammen —
für unsere Heimat, unser Land.
Und wenn die Sache erfolgreich war,
legt jeder stolz eine rote Rose in den Sand.

Ähnlich wie Rennicke, der schon in den 1980er Jahren in den Fanzines der Skinheads angepriesen wurde, begeistert Moeck mit ihrem Liedermacher-Stil nicht nur ältere NPD-Mitglieder, sondern findet auch bei jungen Neonazis

und Skinheads Gehör und wird damit in der neonazistischen Szene zum ideologischen Vorbild.⁹

Die aus Hamburg stammende Balladensängerin Iris-Kathrin Fischer ist unter dem Künstlernamen Swantje Swanhwit bekannt. Sowohl der Name als auch die Titel der beiden CDs *Elfenzauber* und *Sonnenreigen* deuten an, dass sich die Sängerin in ihren Texten mit archaischen Vorstellungen von einer heilen Welt befasst. Dabei greift sie auf neuheidnisches Gedankengut zurück und bedient sich bei der Darstellung der mythischen Elemente einer esoterisch wirkenden Musik, die von Blockflöten untermalt wird. Ihr Eingebundensein in die neonazistische Bewegung brachte sie 1995 zum Ausdruck, als sie den rechtsextrem ausgerichteten Heidenkreis Hamburg e.V. mitbegründete – ein Verein, der sich die »Förderung von Wissenschaft und Forschung im Bereich Grundlagen und Geschichte unserer Kultur, die Förderung der Bildung über die germanischen Naturreligionen [...] sowie die Förderung des heidnischen Brauchtums« (zit. n. Döhring/Feldmann 2002: 194) zum Ziel gesetzt hat. Mit ihren neuheidnischen Gesängen, die in sehr hoher Sopranlage vorgetragen werden, versucht Fischer/Swanhwit die Ideologie des Heidenkreises zu vermitteln – und dies mit Erfolg, wie die NPD-Zeitung *Deutsche Stimme* zu berichten weiß: »Mit ihrer klaren, schönen Stimme entführt sie ihre Zuhörer in den Zauber des Waldes, tanzt sie in fröhlichem Reigen durch Wiesen und Blumen, träumt in den märchenhaften Welten alter Mythen und trotz der zerstörerischen Kräfte der alten und neuen Inquisition« (*Deutsche Stimme*, Katalog 2001, S. 67; zit. n. ebd.).

9 Im Jahre 2004 produzierte sie zusammen mit der Skinhead-Band Noie Werte unter dem neuen Bandnamen Faktor Widerstand ein Album, in dessen Texten eine Ideologie der natürlichen Ungleichheit von Menschen sowie die Ausgrenzung Andersartiger propagiert wird. In dem Song »Spaß vorbei«, der *Wir sind dabei* eröffnet, wird zu »nationalem Widerstand« gegen demokratische Gesellschaftsstrukturen aufgerufen, Geschichtsklitterung dient als Argument:

Ihr Heuchler, ihr Spalter,
 ihr Lügner, ihr Kriegsverwalter,
 solange sich in uns ein Tropfen Blut bewegt,
 sich unser Widerstand gegen euch regt.
 Seht mein Gesicht, Angst hab ich nicht,
 denn unseren Willen, den brecht ihr nicht.
 Ihr müsst immer an uns vorbei
 und dann hört ihr immer wieder diesen Schrei:
 1-2-3, Spaß vorbei! [3x]
 Nationaler Widerstand, wir sind dabei!

4. Fazit

Die Veränderungen in der Rechtsrock-Szene der vergangenen fünfzehn Jahre lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Im Laufe der 1990er Jahre und über die Jahrtausendwende anhaltend ist eine zunehmend stärkere Politisierung der rechten Musikszene zu beobachten. Dazu trugen nicht unwesentlich die »Blood & Honour«-Bewegung mit ihrem verzweigten Netzwerk und ihren Organisationsstrukturen sowie die ultrarechte Hammerskin-Bewegung bei. Ihr Einfluss reicht von der Konzertorganisation bis zur Distribution von CDs und Demotapes, die in Deutschland aufgrund volksverhetzender, rassistischer und nationalsozialistischer Aussagen verboten sind.
2. Die Musikstilvielfalt, die seit Mitte der 1990er Jahre zu beobachten ist, führte dazu, dass Rechtsrock aus seiner Randstellung mehr und mehr in die Mitte der Gesellschaft rückte. Rechtes Gedankengut in musikalischer Verpackung blieb nicht mehr auf die Skinhead-Szene beschränkt und damit einer klein umgrenzten Jugendkultur zugänglich. Vielmehr wurde durch volkstümliche musikalische Mittel, durch Anleihen an Schlager und Country-Musik versucht, eine breitere Masse mit rechten Texten vertraut zu machen.
3. Rechte Frauen treten mit neuem Selbstbewusstsein an die Öffentlichkeit. Wie bereits die knappen Hinweise auf Texte von rechten Frauenbands und rechten Liedermacherinnen gezeigt haben, verstehen sich rechte Musikerinnen durchaus als politische Aktivistinnen, die sich in einer von Männern dominierten Welt als gleichberechtigte »Kameradinnen« verstehen und wie ihre männlichen Kollegen ein eindeutig nationalsozialistisch geprägtes Weltbild vertreten.

Der aktuelle Rechtsextremismus präsentiert sich in einer Kombination von Freizeitwert, Lebensgefühl und politischen Botschaften. Jugendliche können hier eine Erlebniswelt erfahren, in der ein rückwärtsgewandtes Denken vorherrscht, das mit fremdenfeindlichem, rassistischem, nationalistischem und antisemitischem Gedankengut verknüpft ist. Die Musik des Rechtsrock pendelt zwischen aggressiven und romantisch-balladenartigen Klängen, für die sich je nach Stilrichtung unterschiedliche Alters- und Jugendgruppen interessieren und begeistern. Musik hat in diesem Kontext keine eigenständige Funktion, sie dient vielmehr als Vehikel der rechtsextremen Aussagen und Agitation.

Literatur

- Behrens, Fritz (Hg.) (1999). *Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur*. Düsseldorf: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Buderus, Andreas (2002). »Die Götterdämmerung der Jugendsozialarbeit. Der akzeptierende Ansatz zwischen Allheilmittel und Beelzebub.« In: Dornbusch/Raabe 2002: S. 365-379.
- Büsser, Martin (2001). *Wie klingt die Neue Mitte? Rechte und reaktionäre Tendenzen in der Popmusik*. Mainz: Ventil-Verlag.
- Döhring, Kirsten / Feldmann, Renate (2002). »Ich weiß genau was ich will, halt nicht die Schnauze und bin still... – Frauen(bilder) in rechten Subkulturen.« In: Dornbusch/Raabe 2002: S. 187-214.
- Döhring, Kirsten / Feldmann, Renate (2005). »Akteurinnen und Organisationen. Die Involviertheit von Frauen in der extremen Rechten.« In: *Braune Schwestern? Feministische Analysen zu Frauen in der extremen Rechten*. Hg. v. Antifaschistischen Frauennetzwerk und Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus. Münster: Unrast, S. 17-33.
- Dornbusch, Christian / Raabe, Jan (Hg.) (2002). *RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien*. Hamburg, Münster: rat/Unrast.
- Farin, Klaus / Seidel-Pielen, Eberhard (1993). *Skinheads*. München: C.H. Beck.
- Funk-Hennigs, Erika (1994a). »Zur Musikszene der Skinheads – ein jugendkulturelles und/oder ein rechtsextremistisches Phänomen unserer Gesellschaft?« In: *Musikpädagogische Forschungsfragen 1993*. Hg. v. Heiner Gembris, Rudolf Dieter Kraemer und Georg Maas. Augsburg: Wißner, S. 11-39.
- Funk-Hennigs, Erika (1994b). »Über die Rolle der Musik in der Alltagskultur der Skinheads.« In: *Musik der Skinheads und ein Gegenpart: Die »Heile Welt« der volkstümlichen Musik*. Hg. v. Helmut Rösing. Baden-Baden: Coda, S. 46-78.
- Halbscheffel, Bernward / Kneif, Tibor (1992). *Sachlexikon Rockmusik. Instrumente, Stile, Techniken, Industrie und Geschichte*. Reinbek: Rowohlt.
- Heidelberg, Malte (2005). *Die Entwicklung der Musik innerhalb der Skinheadszenen von den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts bis heute – unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Mädchen*. Braunschweig: unveröffentlichte Examensarbeit.
- Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2005). *Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2004*. Düsseldorf: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (online unter <http://www.im.nrw.de/sch/doks/vs/aktuell.pdf>; Zugriff: 20.10.2005).
- Loh, Hannes / Murat Güngör (Hg.) (2002). *Fear of a Kanak Planet. HipHop zwischen Weltkultur und Nazi-Rap*. Höfen: Hannibal.
- Lohmann, Johannes / Wanders, Hans (2002). »Evolas Jünger und Odins Krieger. Extrem rechte Ideologien in der Dark-Wave- und Black-Metal-Szene.« In: Dornbusch/Raabe 2002: S. 287-307.
- Mecklenburg, Jens (Hg.) (1996): *Handbuch Deutscher Rechtsextremismus*. Berlin: Elefanten Press.
- Reichel, Peter (1993). *Der schöne Schein des Dritten Reiches. Faszination und Gewalt des Faschismus*. Frankfurt/M.: Fischer.
- Searchlight / Antifaschistisches Infoblatt / Enough is enough / rat (Hg.) (2000). *White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour. Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene*. Hamburg, Münster: rat/Unrast.

- Speit, Andreas (Hg.) (2002): *Ästhetische Mobilmachung. Dark Wave, Neofolk und Industrial im Spannungsfeld rechter Ideologien*. Hamburg, Münster: Unrast.
- Weiss, Michael (2000). »Begleitmusik zu Mord und Totschlag. Rechtsrock in Deutschland.« In: Searchlight u.a. 2000: S. 63-88.
- Willems, Helmut / Eckert, Roland / Würtz, Stefanie / Steinmetz, Linda (1993). *Fremdenfeindliche Gewalt. Einstellungen, Täter, Konflikteskalationen*. Opladen: Leske + Budrich.

Abstract

This paper describes the development of German right-wing popular music from the late nineties of 20th century to present. It gives a survey of the influence of two large international networks, Blood & Honor and Hammerskins, on the publication and production of fascist music and describes the opening of the scene towards a much broader repertoire of styles, from folk, country, dark wave, gothic to apocalyptic folk, which has led to an increase in popularity of right-wing music. Especially parodies of well-known Schlager with racist and anti-Semitic texts are very successful. The final chapter deals with the role of women in skinhead bands as singers or players of instruments and with female singer-songwriters and their role in the development of right-wing music. Women work their way on in the scene and claim to – contrary to the traditional fascist ideology – their right of self-determination.